



Bewohner des Frauen- und Waisenhauses mit Sr. Magida

Der Anfang ist gemacht ...

Das Frauen- und Waisenhaus „in Betrieb“

Als wir im Februar am späten Nachmittag das Frauen- und Waisenhaus betreten und in den großen Aufenthaltsraum im Erdgeschoss kommen, empfängt uns lauter Jubel und Lachen. Schwester Magida bildet den Mittelpunkt einer großen Schar von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Schwester Maria und Dr. Adel erklären uns, dass sie die Leiterin des Hauses ist und man folgende Regelung getroffen hat: In den fertiggestellten Etagen des Hauses wohnen nicht nur Frauen und Kinder, die hier Zuflucht gefunden haben, sondern auch einige der Behinderten, für die im Zentrum kaum genügend Platz war. Die Frauen helfen bei der Betreuung und haben so gleichzeitig ei-

Etage im Bau



ne Aufgabe! Der Jubel steigert sich noch, als wir einige der letzten Rundbriefe überreichen, auf denen Sr. Magida und die ersten Bewohnerinnen auf der Titelseite zu sehen waren.

Besonders beeindruckt uns aber auch, dass wir einen „ehrenamtlichen Helfer“ aus dem Viertel treffen; er kommt – einfach so – mindestens einmal in der Woche vorbei und begleitet einige der Behinderten nach draußen, geht mit ihnen einkaufen oder einfach spazieren. So sind sie nicht nur auf das Haus und den Besuch der Werkstätten im Zentrum beschränkt.

Bei unserem zweiten Besuch an einem Vormittag im Oktober ist das Haus stiller. Die Behinderten sind im Zentrum, und wir können uns in Ruhe die neuen, strahlend weiß gestrichenen Etagen 4 und 5 anschauen. Hier fehlt noch das Mobiliar, damit weitere Menschen in Not aufgenommen werden können. Wir versprechen, bei der Mitgliederversammlung darüber zu berichten ...

Liebe Freunde des Vereins Müll-Menschen-Hilfe e.V.,

Zum vierten Mal informieren wir Sie auf diesem Weg über die Situation in Ägypten und im Salam-Zentrum sowie über die Aktivitäten unseres Vereins.

Nach den schlimmen Ausschreitungen im August vergangenen Jahres ist das Land am Nil weitgehend aus den Medien verschwunden. Die meisten Ägypter sind froh, dass unter dem Präsidenten Sisi „Ruhe und Ordnung“ zurückgekehrt sind. Dabei bleibt unsicher, welche Rolle die inzwischen verbotene Muslimbruderschaft bzw. ihre Mitglieder in Zukunft spielen werden.

Auch wenn die Regierung versucht, die Folgen der notwendigen Wirtschaftsreformen abzumildern, so führen doch die Preissteigerungen zu neuer Not bei vielen armen Familien. Das ist auch im Stadtteil Ezbet el-Nakhl und im Salam-Zentrum zu spüren.

Immerhin zweimal konnten Vorstandsmitglieder seit dem letzten Rundbrief das Zentrum besuchen. Im Februar 2014 geschah das gleichzeitig mit Mitgliedern eines Vereins aus Neuwied, der v.a. das Krankenhaus unterstützt (während eine Gruppe aus Moers sich auf die Schule konzentriert), im Oktober im Rahmen der Reise für Spender und Mitglieder (s. S. 2). In beiden Fällen war die äußere Situation vollkommen ruhig – nicht einen Moment fühlten wir uns unsicher oder nicht willkommen im Land.

Wieder wurde deutlich, was mit Hilfe unserer Spenden geschaffen werden konnte – aber auch, wie groß noch immer die Not und die Notwendigkeit weiterer Unterstützung ist.

Mit den besten Wünschen für Sie

U. Röwekamp - Eden
Ursula Röwekamp-Eden
Vorsitzende

P.S. Für die Herstellung dieses Rundbriefes werden keine Spendengelder verwandt: Gestaltung und Druck übernimmt die Olschewski Medien GmbH, den Versand die Biblische Reisen GmbH.



Die Reisegruppe 2014 im Salam-Zentrum



Integrationsklasse im Salam-Zentrum

„Schlaflos in Ägypten“

Dritte Reise des Vereins für Spender und Mitglieder

Der 6. Oktober 2014 ist in doppelter Hinsicht Feiertag in Ägypten: Der Staat erinnert zum 41. Mal an den Beginn des sogenannten Jom-Kippur-Krieges gegen Israel, und die Muslime feiern den dritten Tag des Opferfestes. Und weil in den Hotels wenige ausländische Touristen übernachten, sind viele Einheimische zu Gast, die einen anderen Rhythmus haben als die Gruppe des Vereins, die gerade angekommen ist. So sind die Nächte etwas unruhiger als erwartet. Denn tagsüber und an den Orten, die besucht werden, herrscht meist eine sonst ungewohnte Ruhe. Das beginnt in der Ibn-Tulun-Moschee am ersten Morgen und setzt sich fort bei den Pyramiden und Gräbern von Sakkara.

Wichtigster Programmpunkt des Aufenthalts in Kairo ist natürlich der Besuch in Ezbet el-Nakhl. Und weil die Gruppe klein ist, können diesmal alle TeilnehmerInnen entdecken, was außer dem Hauptkomplex mit Krankenhaus und Kindergarten inzwischen alles zum Salam-Zentrum gehört: Da ist die vom Verein mitfinanzierte Sozialstation direkt beim Müll-Sortierplatz, da ist das Altenheim und da ist die Mahaba-Schule unter Leitung von Sr. Damiana, die neuerdings auch Kurse für Schulabbrecher aus staatlichen Schulen an-

bietet. Sie haben hier die einzige Möglichkeit für eine Grund-Ausbildung und werden auch sozial reintegriert. Da ein Großteil der Reisegruppe aus LehrerInnen besteht, ist dieses Projekt besonders interessant. Den Abschluss des Rundgangs bildet natürlich der Besuch im Frauen- und Waisenhaus, wo zwei weitere Etagen ausgebaut sind und nun auf ihre Möblierung warten. Anschließend laden die Schwestern zu einem reichhaltigen Mittagessen ein.

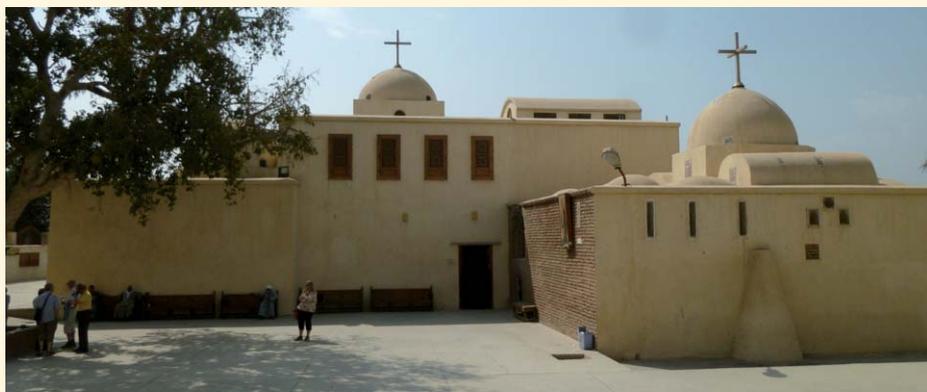
Ein Ausflug nach Beni Suef, an dem auch Dr. Adel, der inzwischen „pensionierte“ medizinische Leiter des Krankenhauses teilnimmt, führt zunächst nach Deir el-Maimun, wo der heilige Antonius sein Einsiedlerleben begann und so das Mönchtum begründete, und dann zu verschiedenen Einrichtungen der Marien-töchter in verschiedenen Teilen der Stadt. Denn hier, 120 km südlich von Kairo, gründete in den 1970er Jahren Bischof Athanasius den Orden, der eine neue, moderne Form des Mönchtums in Ägypten darstellt.

Neben einer großen Einrichtung für Behinderte mit Internat betreuen die Schwestern hier u.a. ein Einkehrhaus für bis zu 600 Gäste direkt am Ufer des Nil. Beim anschließenden Empfang im „Mutterhaus“ erläutern Sr. Joana, die die Gruppe den ganzen Tag

begleitet, Sr. Asenat und Oberin Soteria die Grundlage ihrer Berufung: Schauen auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort – daraus ergeben sich dann ganz von selbst die einzelnen Projekte. Sr. Joana berichtet von deren Ausstrahlung: Auf dem Weg zur Arbeit sieht sie täglich das behinderte Kind eines Händlers, das nun nicht mehr zu Hause versteckt wird. In Beni Suef gibt es keine Müllmensen, aber Sr. Joana fasst mit ihren etwa 25 MitarbeiterInnen ein anderes „heißes Eisen“ an: In den Dörfern der Umgebung versucht sie die weibliche Genitalverstümmelung zurückzudrängen, die dort von Christen und Muslimen praktiziert wird.

Der zweite Teil der Reise ist stärker touristisch geprägt: Nach dem frühen Flug in den Süden (wieder eine verkürzte Nacht), erwarten die Gruppe in Assuan nicht nur Wolken und Regentropfen (!), sondern auch historische Orte wie der Chnum-Tempel von Elephantine (in dessen Nähe sich einst auch ein jüdischer Tempel befand) und das Simeonskloster. Nach einem sehr frühen (!) Ausflug nach Abu Simbel am nächsten Morgen, den einige unternehmen, beginnt dann die Nilkreuzfahrt Richtung Luxor. Das Schiff besitzt neben dem erholsamen Sonnendeck auch eine wunderbare „Panoramabar“ im Bug des Schiffes, wo am Sonntag die Andacht der Gruppe stattfindet. Mit Blick auf den Nil und seine Ufer hören die TeilnehmerInnen u.a. die biblische Josefsgeschichte über fette und magere Jahre und die Deutung der Geschichte als „Gegengeschichte“ zu der vom Auszug aus Ägypten – geschrieben für solche, die wie Joseph und seine

Deir el-Maimun





Müllsammlerin



Müllsortierplatz neben der Schule des Zentrums

Kleine Kredite – große Hilfe

Ein neues Projekt des Salam-Zentrums

Brüder in einer Umwelt leben müssen, die ganz anders glaubt als man selbst.

An anderen Tagen bilden die Gedanken von Manfred Görg über die Beziehungen zwischen altägyptischer Religion und christlichem Glaubensbekenntnis den Einstieg in den Tag – und werden manchen noch länger begleiten.

In Luxor selbst stehen neben dem obligatorischen Tal der Könige (selbst hier sind die TeilnehmerInnen in den Gräbern die einzigen Besucher!) seltener besuchte Orte auf dem Programm: Im Ramesseum, dem Totentempel Ramses II. erinnert die Darstellung der Schlacht bei Kadesch am Orontes mit ihren Streitwagen und Toten im Fluss an die biblische Schilderung des Durchzugs durch das Rote Meer, und im faszinierend ausgemalten Grab des Beamten Rechmire fällt besonders die Darstellung von Arbeitern ins Auge, die – wie später laut biblischem Bericht die Israeliten – Lehmziegel herstellen (müssen).

Nach dem Mittagessen in einem Gartenrestaurant beim Karnak-Tempel (es gibt das typisch ägyptische Koschari, d.h. „Gemischtes“ aus Nudeln, Linsen, Zwiebeln und Tomatensoße) und dem geruhsamen Besuch im größten Sakralgelände der Welt, sind alle wieder sehr erfüllt von den Eindrücken – und wünschen sich eine Fortsetzung im Oktober 2016 – mit etwas mehr Schlaf. Vielleicht geht es ja – nach dem Besuch im Salam-Zentrum – auf eine geruhsame Kreuzfahrt auf dem Nassersee oder in die westliche Wüste, bis hin zur Oase Siwa ...

Im Jahr 2006 ging der Friedensnobelpreis an einen Banker – Muhammad Yunus aus Bangladesch. Das Nobelpreiskomitee war der Ansicht, dass er mit seiner Grameen-Bank mehr gegen das Elend der Welt unternommen und erreicht hatte als viele andere Entwicklungsexperten. Er vergibt nämlich Klein- und Kleinstkredite an Menschen, denen „normale“ Banken nie ein Darlehen gewähren würden – die sich aber mit Hilfe dieser Unterstützung eine Existenz aufbauen können.

Unterstützt von einer Powerpoint-Präsentation berichtete eine der Mitarbeiterinnen des Salam-Zentrums darüber, dass hier seit einiger Zeit ein ähnliches Projekt gestartet wurde. Und inzwischen sind bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Folgende Beispiele von inzwischen selbstständig arbeitenden Bewohnern des Viertels wurden mit Bild vorgestellt:

- Ein Mann hat eine Nähmaschine erworben und arbeitet nun als Änderungsschneider
- Eine Friseurin hat einen winzigen Salon eröffnet
- Eine Frau verkauft Kosmetik „von Tür zu Tür“
- Ein Mann hat einen Gemüseladen eröffnet
- Ein Schuster hat eine kleine Werkstatt eröffnet
- Ein Mann verkauft in einem kleinen Laden Stecker und andere Ersatzteile
- Ein Mann hat einen Betrieb für Elektroreparaturen eröffnet

Sie alle haben schon begonnen, ihre Kredite zurückzuzahlen und sind der Beleg für den Erfolg dieses neuen Projektes.

„Ägyptenbild“, gemalt vom Kind eines Müllsammlers



Verein

Am 31.10.2014 fand die Mitgliederversammlung in Stuttgart statt. Wichtigste Tagesordnungspunkte waren der Bericht über die Situation in Kairo und der Kassenbericht.

Nach Entlastung des Vorstandes beschlossen die anwesenden Mitglieder – nachdem 2013 bereits € 30.000,- und 2014 weitere € 20.000,- für den Ausbau des Frauen- und Waisenhauses überwiesen werden konnten – dieses Projekt weiter zu fördern. Die eingehenden Spenden sollen für die Möblierung der neu ausgebauten Etagen eingesetzt werden.

Sr. Emmanuelle

Sr. Emanuelle (1908-2008) war zusammen mit Sr. Sara, der Vorgängerin von Sr. Maria, die Gründerin des Salam-Zentrums. Ihr Geist prägt die Arbeit dort noch heute.

In ihrem Buch „Wofür es sich zu leben lohnt“ (München 2005) schreibt sie: „Man muss zwischen Spaß haben und Glück wählen. Man muss wählen zwischen der Gicht und der Ewigkeit, zwischen Gier und Freundschaft. ... Wenn wir erst einmal von den Flügeln des Herzens emporgehoben wurden, dann ist unsere Schwäche nicht mehr so schwer zu tragen. Und was ist dieses ganze Durcheinander im Vergleich zur Ewigkeit? Unser ganzes Elend ist nichts im Vergleich mit dem echten Wert unseres Lebens: dem Geheimnis der Liebe.“

Buchvorstellung

Erst durch die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen (in Ägypten im August 2013, im Irak und Syrien v.a. im Sommer 2014) haben viele im Westen wahrgenommen, dass es diese christliche Minderheit im Nahen Osten gibt – und wie bedroht sie ist.

Für solche, die sich näher mit der Situation

dieser Christen beschäftigen möchte, ist das Buch „Das Kreuz unter dem Halbmond“ verfasst worden. Der Beitrag über Ägypten befasst sich v.a. mit der Aufnahme koptischer Anliegen in der neuen Verfassung von 2014 – und im Beitrag über die Wahrnehmung von Christen im Nahen Osten durch Reisende aus dem Westen konnte Dr. Georg Röwekamp auch über Besuche bei den Müllmenschen und den daraus entstandenen Verein berichten. Das Titelbild zeigt einen jungen Kopten, den unser 2. Vorsitzender Klemens Olschewski 2011 auf dem Tahrir-Platz kennengelernt hat.

Andreas Müller (Hg.)

Das Kreuz unter dem Halbmond. Orientalische Christen im Angesicht des „Arabischen Frühlings“ (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte 50), Münster 2014.

ISBN 978-3-643-12753-2
€ 19,90



Bankverbindungen:

Deutschland

Commerzbank Stuttgart
Konto 511 313 900
BLZ 600 400 71
IBAN DE86600400710511313900
BIC COBADEFF600

Österreich

Raiffeisenbank Klosterneuburg
Konto 32 185
BLZ 32367
IBAN AT603236700000032185
BIC RLNWATWW367

Sr. Maria neben einem Bild von Sr. Emmanuelle



In **Österreich:**
Müll-Menschen-Hilfe e.V.
Ansprechpartnerin: **Gertraud Aigner**
Hauptstraße 49/3/4, 3411 Weidling
Tel. 0 664/1001494
E-Mail: traude.aigner@aon.at
www.muell-menschen-hilfe.de



Herausgeber: **Müll-Menschen-Hilfe e.V.**
Ursula Röwekamp-Eden (1. Vorsitzende)
Harbacher Str. 29, 71540 Murrhardt, Tel. 07192/935301
E-Mail: info@muell-menschen-hilfe.org
www.muell-menschen-hilfe.de
© Müll-Menschen-Hilfe e.V. 2014, Nachdruck nicht gestattet!

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein „Müll-Menschen-Hilfe e.V.“

Jahresbeitrag € 60,-

Vorname: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Verein „Müll-Menschen-Hilfe e.V.“ bis auf Widerruf den jährlichen Mitgliederbeitrag zu Lasten meines Kontos im Lastschriftverfahren einzuziehen.

Konto-Nummer: _____

BLZ: _____

Bankname: _____

Kontoinhaber: _____

Ich verpflichte mich, zu den Abbuchungsterminen für ausreichende Deckung auf dem genannten Konto zu sorgen und Änderungen meines Namens, meiner Anschrift bzw. meiner Konto/Bankverbindung unverzüglich mitzuteilen. Zur Durchführung des Lastschrifteinzugsverfahrens ist es notwendig, die personenbezogenen Daten in EDV-Anlagen zu speichern und zu verarbeiten. Die Kündigung der Einzugsermächtigung muss schriftlich erfolgen.